

Einleitung

Dieses Studienbuch entstand aus den wissenschaftlichen Erfahrungen, welche die Autoren in den letzten 20 Jahren in ihren Veranstaltungen zur Erlebnispädagogik an der Leuphana Universität Lüneburg gesammelt haben. In den Modulen I-III zur modernen Erlebnispädagogik werden theoretische Inhalte und pragmatische Methoden vermittelt, wie sie für die Berufsfelder der Sozialarbeit und Psychologie oder für die Lehramtsausbildung relevant sind. Die Vorlesungen zum Modul I vermitteln historische und theoretische Grundlagen der Erlebnispädagogik mit Blick auf das schulische Wurzelwerk handlungs- und erlebnisorientierter Lernsysteme. Die Seminare zu Modul II wenden sich praktischen Anwendungen zu, die im Rahmen einer „pädagogischen Werkstatt“ für Anschaulichkeit und Handlungsbezüge sorgen. Vorlesungen zum Modul III sichern Erkenntnisse aus dem internationalen Vergleich zu Modellen und Vorstellungen von Experiential Learning.¹ Von diesen akademischen Ein- und Aussichten ausgehend, sind die Darstellungsinhalte des Studienbuchs entstanden.

Das Studienbuch Erlebnispädagogik sollte einen konzentrierten Zugang zu Zielen, Themen, Prozessen, Methoden, Umgebungen und historischen Persönlichkeiten der modernen Erlebnispädagogik liefern. Daher mussten auch Begrenzungen in den Darstellungen erfolgen. Insbesondere zu den ideengeschichtlichen Grundlagen der Erlebnispädagogik wurde in der Fachliteratur umfassend kommuniziert,² so dass hier der Rückbezug auf schulgeschichtliche Linien im Umfeld der Pädagogik Kurt Hahns ausreichend erschien. Darüber hinaus wurde die prozesstheoretische Perspektive der Erlebnispädagogik³ als theoretischer Hintergrund erlebnis- und handlungsorientierten Lernens schon facettenreich entwickelt, so dass auch hier die theoretischen Zugänge mit bereits ausreichend entwickelten Vorarbeiten verbunden und damit konzentriert werden konnten.

Sicher hinterlassen die andauernde Beschäftigung und wechselnde Erfahrungen mit erlebnis- und handlungsorientierter Pädagogik oft mehr offene Fragen als geklärte. Zu diesen offenen Fragen gehören Diskurse zur unterschätzten Bedeutung

1 Fischer, T. (Hrsg.): Hochschule und Erlebnispädagogik. Hohengehren 2006. Fischer, T., Lehmann, J., Sander, A.: Modul Erlebnispädagogik im Rahmen des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaften an der Universität Lüneburg. In: Fischer, T. (Hrsg.): Hochschule und Erlebnispädagogik. Hohengehren 2006, S. 116-130.

2 Fischer, T., Ziegenspeck, J.W.: Erlebnispädagogik – Grundlagen des Erfahrungslernens. 2. Auflage, Bad Heilbrunn 2008.

3 Fischer, T.: Erlebnispädagogik. Das Erlebnis in der Schule. Frankfurt/M. 1999.

emotionalen Verhaltens hinsichtlich pädagogisch gestützter und lebenslanger Erfahrungsbildung. Außerdem artikulieren Überzeugungen pädagogischer Theorien die inneren und äußeren Verhaltensbezüge in den Prozessen von Bildung und Erziehung. Jedoch werden die Theoreme der Individualität und emotionalen Erfahrung nicht ausreichend in Rechnung gestellt. Aber gerade mit diesen Theoremen kann Anschlussfähigkeit an Grundpostulate moderner Erziehung und der Erlebnispädagogik behauptet werden, die mit Denkfiguren von Autonomie, Mündigkeit und Selbstverantwortung für die Stärkung des Individuums im erlebnispädagogischen Bezug votieren. Vielleicht setzt sich deshalb in der Meinungsbildung mittlerweile die Auffassung durch, dass mit der Klärung solcher Missverständnisse die Unterbewertung emotionalen Verhaltens für Lern- und Bildungsambitionen abzuweisen ist.

Für die Autoren entstand also mit dem Studienbuch Erlebnispädagogik die Veranlassung, grundlegenden Begriffen zur Erfahrungsbildung und Erlebnisdifferenzierung sowie theoretischen Grundsätzen erlebnispädagogischer Prozessgestaltung eine systematische Struktur zu geben. Vor diesem Hintergrund werden Aspekte moderner Erlebnispädagogik in den Kapiteln 1 bis 3 aus ideengeschichtlicher und prozesstheoretischer Perspektive entwickelt. Das Darstellungsinteresse im Kapitel 4 konzentriert sich auf die Fragestellung, wie sich Themen der Erlebnispädagogik innerhalb traditioneller und innovativer Strukturzusammenhänge mit schulischen und außerschulischen Lernvorstellungen verbinden lassen. Das Kapitel 5 dient abschließend der reflexiven Bewertung von Erlebnispädagogik, wengleich handlungs- und erlebnisorientiertes Lernen ein multivalenter Prozess des persönlichen Wandels ist und damit konkreten Interessenorientierungen unterliegt. Deshalb wird erlebnispädagogisches Lernen nicht nur in seiner elementaren Bedeutung für die Bildung des Einzelnen in den Prozessen persönlicher Veränderung thematisiert, sondern gezeigt, dass es auch überall stattfinden kann.

Torsten Fischer & Jens Lehmann

Juni 2009